

Es ist Tatsache, daß der Offizier im allgemeinen dank seiner Vorbildung und raschen Auffassungsgabe ein gelehriger Schüler ist, der sich und seinem Lehrer durch die gewohnte militärische Unterordnung die Arbeit erleichtert und sich in den meisten Fällen zu einem tüchtigen Mitarbeiter heranbilden läßt. Selbstverständlich kommen hier nur diejenigen Offiziere in Betracht, die Lust und Liebe zur Sache haben und gern im Buchhandel ihren Erwerb suchen. Als eine allgemeine Versorgungsstelle kann dieser naturgemäß nicht in Frage kommen, denn diejenigen, die nicht ihre volle Befriedigung hier finden, werden ihm doch binnen kurzem wieder den Rücken kehren.

In erster Linie handelt es sich dann um die militärwissenschaftlichen Handlungen, die ebenfalls eine große Zukunft besitzen; bei den vielseitigen Interessen der Offiziere aber dürften zu einem großen Teile auch andere Zweige des Buchhandels in Frage kommen.

Für die etwaige Ausbildung läßt sich eine bestimmte Norm nicht festlegen; der Ausbildungslehrgang muß sich von Fall zu Fall aus den Verhältnissen ergeben. Der Gedanke aber, daß irgend einer unserer Berufskollegen aus seiner Stellung verdrängt oder Posten im Felde stehender Buchhändler auf diese Weise besetzt werden könnten, hat mir unendlich fern gelegen. Daß der Buchhandel in erster Linie für seine Angehörigen zu sorgen hat, dessen bin ich mir voll bewußt, und ich würde eine dieser Anschauung zuwiderlaufende Handlungsweise selbst aufs schärfste verurteilen. Es handelt sich aber hier nicht um vorhandene besetzte oder vertretungsweise übertragene Posten, sondern um etwaige unbesetzte, für die geeignete Bewerber fehlen, und vor allem um neu zu schaffende, für die die vorhandenen Kräfte nicht ausreichen und andere gesucht werden müssen.

In meiner Abhandlung habe ich die Verhältnisse im Buchhandel absichtlich optimistisch geschildert, um bei den in Frage kommenden Offizieren Interesse für den Buchhandel zu wecken und sie auf diesen als Beruf aufmerksam zu machen. Die Gefahr, daß der Buchhandel nun überlaufen würde, wird nicht vorliegen, denn von den kriegsverletzten Offizieren dürfte nur ein kleiner Teil dem Buchhandel gewonnen werden. Wenn aber jeder Beruf einen kleinen Teil von diesen Offizieren, die den Dank des ganzen Volkes sich in ganz besonders hohem Maße verdient haben und nun darauf angewiesen sind, ihren Erwerb künftighin in einem praktischen Beruf zu finden, in seine Reihen aufnimmt, so dürfte der Allgemeinheit dadurch erheblich gedient sein. Und das ist der Zweck, dem der Deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere dienen will und den ein jeder nach seinen Kräften fördern sollte. Ich verfolge lediglich die Absicht, eine Anregung zu beiderseitigem Wohle und nicht zum Schaden unserer im Felde stehenden Berufsgenossen zu geben. Wenn diese Frage von beiden Seiten aufgegriffen, erörtert und gelöst werden sollte, so ist der von mir im Auge gehabte Zweck vollkommen erreicht. Der berufene Vertreter des Buchhandels für etwaige Unterhandlungen ist selbstverständlich der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Ein einzelner kann die Frage allein nicht lösen.

Konrad Berther.

### Die internationale Statistik der geistigen Produktion.

(Übersetzung aus «Le Droit d'Auteur» [Bern] Nr. 12 vom 15. Dezember 1915.)

(Fortsetzung zu Nr. 54.)

Wie in den Vorjahren hat sich Herr Ludwig Schönrod in Leipzig wieder die Mühe gegeben, aus den Hinrichsschen Katalogen alle diejenigen Veröffentlichungen herauszusuchen, die außerhalb des Deutschen Reiches erschienen sind und die angegebenen Gesamtziffern irreführend vergrößern könnten. Seine Untersuchungen können wir wie folgt zusammenfassen:

	Veröffentlichungen im Deutschen Reich	Anderer Herkunft	Insgesamt
1912	30 153	4648	34 801
1913	29 994	5084	35 078
1914	25 638	3670	29 308

Es hat demnach im Jahre 1914 5770 Veröffentlichungen weniger gegeben als 1913 und auch 1414 weniger ausländische Veröffentlichungen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich durch den Krieg verursacht, denn in der ersten Hälfte des Jahres 1914 erhob sich die Zahl der in den Hinrichsschen Katalogen zur Aufnahme gelangten deutschsprachigen Auslanderscheinungen bereits auf 2178. Das zeigt sich noch deutlicher in folgender Aufstellung, die die Veröffentlichungen nach Ländern oder Kontinenten ihres Ursprungs zerlegt und in der beispielsweise Österreich als kriegführendes Land allein schon mit 1097 Veröffentlichungen weniger in Erscheinung tritt:

	1913	1914
Österreich-Ungarn	3570	2473
Schweiz	1058	836
Rußland (Finnland, Riga)	107	84
Schweden (Upsala)	80	52
Niederlande (Amsterdam, Leiden)	58	46
Italien (Rom)	52	47
Frankreich	20	13
Norwegen (Christiania)	19	12
Dänemark (Kopenhagen)	17	24
Großbritannien	15	12
Belgien	8	3
Luxemburg	5	6
Griechenland	3	—
Rumänien	3	4
Portugal	—	1
Bulgarien	2	—
Serbien	1	—
Spanien	1	1
Amerika	29	26
Afrika	18	13
Asien	17	17
Australien	1	—
Insgesamt	5084	3670

Es ist offenbar, daß die Schweiz im Laufe des vergangenen Jahres mehr als 836 Werke in deutscher Sprache hervorgebracht hat (siehe weiter unten) und daß die Zahl von 26 Veröffentlichungen, die aus dem amerikanischen Kontinent angegeben sind, schlechterdings geeignet ist, das Ungenügende der Mittel, sie zu verzeichnen, klarzustellen. Die Deutsche Bücherei in Leipzig, die sich die Aufgabe stellt, die deutsche Literatur der ganzen Welt zu vereinigen, wird demnach ein weites Feld ihrer Tätigkeit vorfinden, das sie in Friedenszeiten bearbeiten kann.

Einesteils wäre es geboten, diese Bibliographie und Statistik dadurch zu vervollständigen, daß man sich streng auf die Erzeugung innerhalb des Deutschen Reiches beschränkte, andernteils wäre es nach Ansicht des Herrn R. Prager (Börsenblatt vom 5. Mai 1915) von Wichtigkeit, die statistischen Zahlen genauer zu prüfen und sich nicht blenden zu lassen von dem, was man in einer anderen Sprache «la rage de nombres» nenne, die in Deutschland herrsche. Vor allem wäre es nach seiner Meinung nötig, Broschüren und Bücher getrennt zu halten, d. h. Veröffentlichungen von weniger als fünf Bogen und solche von mehr als fünf Bogen, sodann wäre zu prüfen, ob es nicht richtiger sei, den Hand- und Schulbüchern, den unter verschiedensten Formen in den Buchhandel gegebenen Dissertationen, den Predigten und Leichenreden ihren besonderen Platz anzuweisen, um durch alles dieses genaueren Aufschluß über den wirklichen Bestand der wissenschaftlichen und literarischen deutschen Produktion zu gewinnen. Es ist uns angenehm, feststellen können, daß dieser Ruf nach Reformen sich in Deutschland selbst vernehmen läßt; man kommt damit den Kritikern zuvor, die nicht verfehlt haben, sich hier und da vernehmen zu lassen angesichts der so vollblütigen Zahlen der deutschen Statistik.

Neben Reichtum der Auskünfte und Vermeidung von Unvollständigkeiten oder Lücken einsichtige sachliche Unterscheidung — das muß der Arbeitsplan jeder wahrhaften Statistik sein.

Die besondere Monatschrift, die den Dissertationen und Universitätschriften jeder Art gewidmet ist und unter dem Titel «Bibliographischer Monatsbericht» von der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig herausgegeben wird, ist ohne Unterbrechung er-